

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Harald Terpe, Maria Klein-Schmeink, Elisabeth Scharfenberg, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
– Drucksache 18/555 –**

Drogenpolitik der Bundesregierung und Aufgaben der Drogenbeauftragten

Vorbemerkung der Fragesteller

Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD lässt offen, wie sich die neue Bundesregierung sucht- und drogenpolitisch positioniert und welche Vorhaben sie in dieser Legislaturperiode plant. Zudem stellt sich die Frage, wie die Bundesregierung die Drogenpolitik organisatorisch verankern wird. Das Amt der Drogenbeauftragten der Bundesregierung ist für die Koordination und Weiterentwicklung der Sucht- und Drogenpolitik der Bundesrepublik Deutschland von großer Wichtigkeit. Daher ist die konkrete Ausgestaltung des Amtes hinsichtlich der Kompetenzen der Beauftragten sowie die Ausstattung der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten mit Personal- und Sachmitteln von erheblicher Bedeutung. Da in der Vergangenheit diese Ausstattung und Organisation des Amtes der Drogenbeauftragten und ihrer Geschäftsstelle stark variierte, stellen sich zahlreiche Fragen hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung des Amtes, der Zusammensetzung des Drogen- und Suchtrates sowie des weiteren Vorgehens hinsichtlich der Nationalen Strategie für Drogen- und Suchtpolitik in der 18. Legislaturperiode.

Vorbemerkung der Bundesregierung

Der Drogen- und Suchtpolitik wird innerhalb der Gesundheitspolitik eine besondere Bedeutung zugemessen. Dies wird mit der Einrichtung der Position der Beauftragten der Bundesregierung für Drogenfragen unterstrichen, die die Drogen- und Suchtpolitik der Bundesregierung koordiniert. Als Drogenbeauftragte wurde im Januar 2014 Marlene Mortler bestellt. Aufgaben und Stellung der Drogenbeauftragten haben sich in der 18. Legislaturperiode im Vergleich zu den vorhergehenden Legislaturperioden nicht geändert.

Drogenbeauftragte

1. Welche sind laut dem Kabinettsbeschluss vom 15. Januar 2014 die Aufgaben der Drogenbeauftragten der Bundesregierung?

Wird dieser Beschluss veröffentlicht?

Falls ja, wann?

Falls nein, warum nicht?

Inhalt des Kabinettsbeschlusses vom 15. Januar 2014 war die namentliche Bestellung von Marlene Mortler als Drogenbeauftragte der Bundesregierung. Eine Auflistung der Aufgaben der Drogenbeauftragten war nicht Teil des Kabinettsbeschlusses. Zum Beschluss des Kabinetts und zur Amtseinführung der Drogenbeauftragten durch den Bundesminister für Gesundheit wurde am 15. Januar 2014 eine Pressemitteilung veröffentlicht.

Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen.

2. Unterscheiden sich laut dem Kabinettsbeschluss die Aufgaben der Drogenbeauftragten in der 18. Legislaturperiode von denen der 13. bis 17. Legislaturperiode?

Wenn ja, in welchen Punkten?

An den Aufgaben der Drogenbeauftragten der Bundesregierung haben sich in der 18. Legislaturperiode keine Änderungen ergeben. Die Drogenbeauftragte koordiniert die Sucht- und Drogenpolitik der Bundesregierung.

Zu ihren Aufgabenschwerpunkten zählen u. a.:

- Förderung und Unterstützung von Initiativen und Aktivitäten der Sucht- und Drogenprävention;
- Entwicklung neuer Wege und neuer Schwerpunkte in der Sucht- und Drogenpolitik für rechtzeitige und angemessene Hilfen, um gesundheitliche, soziale und psychische Probleme zu vermeiden oder abzumildern;
- Vertretung der Sucht- und Drogenpolitik der Bundesregierung auf internationaler Ebene und in der Öffentlichkeit.

3. Welche kurz- und langfristigen Ziele verfolgt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung bis Ende April 2014, im Jahr 2014 und in dieser Legislaturperiode?

Die Drogenbeauftragte wird die bisherige Ausrichtung in der Drogen- und Suchtpolitik fortsetzen, da sich die Drogen- und Suchtpolitik mit den Säulen „Prävention“, „Beratung und Behandlung“, „Maßnahmen zur Schadensreduzierung“ sowie „gesetzlicher Regulierungen zur Angebotsreduzierung“ in Deutschland bewährt hat.

Die kurz-, mittel- und langfristigen Ziele der Drogenbeauftragten der Bundesregierung orientieren sich an der aktuellen Nationalen Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik, die einen Schwerpunkt auf Maßnahmen in der Prävention und Gesundheitsförderung setzt, um gesundheitsgefährdendes und suchtförderndes Verhalten frühzeitig zu verhindern. Ziel der Drogen- und Suchtpolitik in Deutschland ist es, eine Reduzierung des Konsums legaler und illegaler Suchtmittel sowie die Vermeidung der drogen- und suchtbedingten Probleme in unserer Gesellschaft zu erreichen. Der Konsum von Alkohol und Tabak sowie der Medikamentenmissbrauch finden aufgrund der weiten Verbreitung dabei eine

besondere Beachtung. Weiter finden der Konsum illegaler Substanzen, die Glücksspielsucht und der exzessive Medienkonsum besondere Aufmerksamkeit.

4. Wie will die Drogenbeauftragte die Zusammenarbeit mit den Ressorts und den nachgeordneten Behörden im Geschäftsbereich der Bundesregierung in dieser Legislaturperiode gestalten?

Die Zusammenarbeit der Ressorts mit den Beauftragten der Bundesregierung, den Bundesbeauftragten sowie den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bundesregierung ist in § 21 der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien geregelt. Auf dieser Basis arbeitet die Drogenbeauftragte mit den Ressorts und den nachgeordneten Behörden eng und vertrauensvoll zusammen.

5. Soll das Amt der Drogenbeauftragten der Bundesregierung ähnlich wie das der/des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten (§ 140h des Fünften Buches Sozialgesetzbuch – SGB V) in dieser Legislaturperiode gesetzlich verankert werden?

Wenn ja, im Betäubungsmittelgesetz, im SGB V, im geplanten Präventionsgesetz oder an einer anderen Stelle?

Falls nein, warum nicht?

Das Amt der Drogenbeauftragten der Bundesregierung hat sich in seiner jetzigen Form bewährt. Eine Änderung ist nicht vorgesehen.

6. Ist die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Teil des Bundesministeriums für Gesundheit?

Die Drogenbeauftragte agiert unabhängig und ist nicht in die Hierarchie des Bundesministeriums für Gesundheit eingebunden. Sie wird bei der Aufgabenerfüllung von den Bundesministerien, insbesondere vom Bundesministerium für Gesundheit, dessen Geschäftsbereich sie zugeordnet ist, unterstützt.

7. Über welche Kompetenzen verfügt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung bzw. ihre Geschäftsstelle?
8. Über welche Kompetenzen verfügt die Drogenbeauftragte im Bundesministerium für Gesundheit?

Auf die Antwort zu Frage 2 wird verwiesen.

9. Wem gegenüber ist die Drogenbeauftragte weisungsbefugt?

Die Drogenbeauftragte wird bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben durch eine im Bundesministerium für Gesundheit angesiedelte Geschäftsstelle unterstützt. Eine Weisungsbefugnis besteht nicht.

10. In welcher Form ist die Drogenbeauftragte der Bundesregierung in Entscheidungsprozesse der Leitungsebene des Bundesministeriums für Gesundheit eingebunden?

Es findet ein regelmäßiger Austausch der Drogenbeauftragten mit der Leitungsebene des Bundesministeriums für Gesundheit statt.

11. a) In welcher Form findet eine Zusammenarbeit zwischen der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und den Referaten Drogen und Sucht und Betäubungsmittelrecht des Bundesministeriums für Gesundheit statt?

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und den genannten Referaten statt, sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form.

- b) In welcher Form kann die Drogenbeauftragte auf die Arbeit der genannten Referate einwirken?

Im Rahmen dieses Austausches wird auch die Arbeit der Fachreferate mit den politischen Zielsetzungen der Drogenbeauftragten abgestimmt.

- c) Wem sind die Referate für Betäubungsmittelrecht (bisher Referat 123) und Drogen und Sucht (bisher 124) im Bundesministerium für Gesundheit dienstrechtlich unterstellt?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Referate sind dem zuständigen Staatssekretär dienstrechtlich unterstellt.

12. Sind die Referatsleiter und Mitarbeiter dieser Referate den Anweisungen der Vorgesetzten des Bundesministeriums für Gesundheit (Unterabteilungsleiter, Abteilungsleiter, Staatssekretäre) unterstellt oder denen der Drogenbeauftragten der Bundesregierung?

Referatsleitungen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Referate sind den Anweisungen der Vorgesetzten des Bundesministeriums für Gesundheit unterstellt.

13. Wie viele Planstellen bzw. Teile von Planstellen sind in der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten laut dem Stellenplan vorgesehen?

Für die Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten existiert kein eigenständiger Stellenplan. Aus dem allgemeinen Stellenplan für das Bundesministerium für Gesundheit sind für die Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten 4,5 (Plan-)Stellen vorgesehen.

14. Aus welchen Haushaltstiteln werden die weiteren, nicht im Stellenplan vorgesehenen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten in welcher Höhe finanziert?

In der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten sind derzeit keine weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die nicht im Stellenplan vorgesehen sind.

15. Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter standen der Drogenbeauftragten der Bundesregierung in ihrer Geschäftsstelle am 16. Januar 2014 zur Verfügung (bitte Anzahl und Besoldungsstufe anführen)?
16. Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren am 1. Mai 2013 in der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten beschäftigt (bitte Anzahl und Besoldungsstufe anführen)?

Wegen des Sachzusammenhangs werden die Fragen 15 und 16 gemeinsam beantwortet.

Mit Stand 16. Januar 2014 sind 5 Mitarbeiter/-innen in der Geschäftsstelle tätig (1× A 15 BBesO, 1× A 14 BBesO, 1× A 13g BBesO, 1× E 13 TVöD, 1× E 8 TVöD).

Mit Stand 1. Mai 2013 waren 9 Mitarbeiter/-innen in der Geschäftsstelle tätig (1× A 15 BBesO, 1× A 13h BBesO, 2× A 13g BBesO, 1× E 14 TVöD, 2× E 13 TVöD, 1× E 11 TVöD, 1× E 8 TVöD). Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Jahr 2014 bzw. im Jahr 2013 eine unterschiedliche Zahl von Mitarbeiter/-innen in Teilzeit tätig waren/sind.

17. Trifft es zu, dass der jetzigen Drogenbeauftragten in der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten weniger Mitarbeiter als ihrer Vorgängerin im Amt zur Verfügung stehen?

Wenn ja, warum?

Der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten stehen unverändert 4,5 (Plan-)Stellen zur Verfügung. Durch reguläre Fluktuation und Auslaufen befristeter Beschäftigungsverhältnisse/Abordnungen sowie Teilzeitbeschäftigungen verändert sich die tatsächliche Zahl der Mitarbeiter/-innen der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten.

18. Wie war der Bereich Drogen und Sucht im Organisationsplan des Bundesministeriums für Gesundheit Stand Juni 2002 organisiert (Auszug aus dem Organisationsplan mit Geschäftsstelle und DS1 bis DS3 bitte abbilden)?

Neben der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten gab es eine unmittelbar der Fachabteilungsleitung unterstellte Arbeitsgruppe, die aus drei Referaten bestand: Referat „DS 01 Betäubungsmittelverkehr und Arzneimittelmisbrauch“, Referat „DS 02 Betäubungsmittelrecht, internationale Suchtstofffragen“, Referat „DS 03 Drogen und Suchtmittelmisbrauch“. Die Arbeitsgruppe unterstützte die Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten bei der Aufgabenwahrnehmung.

19. Gab es im Jahr 2002 im Organisationsplan des Bundesministeriums für Gesundheit einen Leiter der Arbeitsgruppe Drogen und Sucht für die drei Referate Drogen- und Suchtmittel, Betäubungsmittelverkehr und Drogen- und Suchtmittelmisbrauch (DS 1 bis DS 3)?

In welcher Besoldungsstufe war der Leiter der Arbeitsgruppe Drogen und Sucht im Jahr 2002 eingestuft?

Der Leiter der Arbeitsgruppe Drogen und Sucht für die drei Referate (siehe Antwort zu Frage 18) wurde in Vergütungsgruppe I BAT eingestuft.

20. a) Plant die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, die drei Referate Sucht und Drogen, Betäubungsmittelrecht und den Arbeitsstab 2 wie-

der zu einer Arbeitsgruppe Drogen und Sucht zusammenzufassen, oder bevorzugt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung die „Sternchenlösung“, d. h. die Referate Drogen und Sucht sowie Betäubungsmittelrecht unterstützen die Drogenbeauftragte bei ihrer Aufgabenwahrnehmung?

Plant sie eine andere Form der Kooperation zwischen der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten und den Referaten des Bundesministeriums für Gesundheit?

- b) Welche Vorteile hat die beabsichtigte Lösung im Vergleich zu einer Arbeitsgruppe Drogen und Sucht?

Die Fragen 20a und 20b werden zusammen beantwortet.

Die derzeitige Kooperationsform zwischen der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten und den Fachreferaten des Bundesministeriums für Gesundheit hat sich bewährt. Sie stärkt die jeweiligen Organisationseinheiten in ihrer Aufgabenwahrnehmung gemäß dem Geschäftsverteilungsplan. Eine andere Form der Kooperation ist deshalb nicht geplant.

21. Nimmt die Drogenbeauftragte die Fachaufsicht über die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Bereich Drogen und Sucht wahr?

Wenn nein, welches andere Referat ist laut dem Geschäftsverteilungsplan des Bundesministeriums für Gesundheit hierfür zuständig?

Nein. Die Fachaufsicht über die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Bereich Drogen und Sucht liegt beim Referat 124 – Sucht und Drogen.

22. Nimmt die Drogenbeauftragte die Fach- und/oder Rechtsaufsicht über die Bundesopiumstelle wahr?

23. Wenn nein, welches Referat ist laut dem Geschäftsverteilungsplan des Bundesministeriums für Gesundheit hierfür zuständig?

Die Fragen 22 und 23 werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Fach- und Rechtsaufsicht über die Bundesopiumstelle des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte liegt laut Geschäftsverteilungsplan des Bundesministeriums für Gesundheit bei Referat 123 – Betäubungsmittelrecht, Betäubungsmittelverkehr, Internationale Suchtstofffragen.

Hiervon ausgenommen ist die Zuständigkeit für das bei der Bundesopiumstelle angesiedelte T-Register (T steht für „teratogen“, das heißt „das ungeborene Kind im Mutterleib schädigend“), das die Verschreibung und Abgabe von Arzneimitteln, die die Wirkstoffe Lenalidomid, Pomalidomid oder Thalidomid enthalten, überwacht. Hierfür liegt die Fach- und Rechtsaufsicht bei Referat 111 – Arzneimittelsicherheit – des Bundesministeriums für Gesundheit.

24. Nehmen die Drogenbeauftragte der Bundesregierung bzw. ihre Geschäftsstelle oder aber andere Referate im Bundesministerium für Gesundheit an den Sitzungen der AG Suchthilfe der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden teil?

An den Sitzungen der AG Suchthilfe der AOLG nimmt das Bundesministerium für Gesundheit als Gast teil. Regelmäßiger Gast ist das Referat 124 – Sucht und

Drogen. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung oder andere Referate haben in der Vergangenheit an einzelnen Sitzungen als Gäste teilgenommen.

Drogen- und Suchtrat

25. a) Wann wird die Drogenbeauftragte den Drogen- und Suchtrat benennen und zur ersten Sitzung einberufen?
- b) Ist es geplant, bei der Besetzung eine größere Pluralität der vertretenen Organisationen (z. B. aus dem Bereich HIV/AIDS bzw. der Selbsthilfe) vorzusehen?
- c) Ist eine erste Sitzung vor Ostern dieses Jahres geplant?
- d) Soll sich an der Zusammensetzung etwas ändern, und bis wann wird diese Entscheidung durch die Drogenbeauftragte getroffen?
- e) Welche Aufgaben soll der Drogen- und Suchtrat wahrnehmen?

Die Fragen 25a bis 25e werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Drogenbeauftragte wird in dieser Legislaturperiode (erneut) einen Drogen- und Suchtrat (DSR) als Beratungs- und Abstimmungsgremium für Vorhaben der Drogenbeauftragten in der Drogen- und Suchtpolitik einberufen. Über die zukünftige Zusammensetzung, Aufgabenbeschreibung und Geschäftsordnung des DSR ist noch nicht entschieden. Ein Termin für die konstituierende Sitzung des DSR steht noch nicht fest.

26. a) Wie häufig tagte der Drogen- und Suchtrat in der 17. Legislaturperiode, und an welchen Terminen?

Der DSR tagte in der vorangegangenen Legislaturperiode entsprechend seiner Geschäftsordnung einmal pro Jahr. Die Sitzungstermine im Bundesministerium für Gesundheit waren am 10. November 2010, am 7. Dezember 2011, am 27. Juni 2012 und am 16. April 2013.

- b) Soll der Drogen- und Suchtrat in der 18. Legislaturperiode häufiger tagen?

Wenn nein, warum nicht?

Eine Geschäftsordnung und die Ausrichtung des DSR ist von der Drogenbeauftragten noch nicht festgelegt worden (siehe Antwort zu Frage 25). Inwieweit dieser einmal pro Jahr oder ggf. häufiger einberufen werden soll, hängt von der konkreten Ausgestaltung des DSR ab.

27. Plant die neue Drogenbeauftragte, die von ihrer Vorgängerin vorgenommene Auflösung der Bund-Länder-Steuerungsgruppe zu revidieren und wieder eine Bund-Länder-Steuerungsgruppe einsetzen?

Wenn nein, warum nicht?

Wenn ja, bis wann?

Die Einrichtung von konkreten Arbeitsgruppen des DSR wurde noch nicht festgelegt (siehe Antwort zu Frage 26b). Es ist jedoch vorgesehen, das bewährte Instrument von Unterarbeitsgruppen beizubehalten, die Arbeitsaufträge des DSR ausarbeiten und dem DSR Empfehlungen aussprechen.

28. a) Welche Bedeutung hat für die Drogenbeauftragte die Zusammenarbeit mit den Kommunen und dem ländlichen Raum im Bereich der Drogenpolitik?

Die Drogenbeauftragte versteht die Drogen- und Suchtpolitik als eine wichtige Querschnittsaufgabe auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene. Sie hebt dabei auf nationaler Ebene die hohe Bedeutung einer guten Abstimmung für gemeinsame Anstrengungen mit den Ländern, Kommunen und Akteuren in der Suchthilfe hervor, bei der auch der Präventions- und Versorgungsbedarf im städtischen wie im ländlichen Raum beachtet werden muss. Die Drogenbeauftragte wird deshalb mit den kommunalen Spitzenverbänden und punktuell mit einzelnen Kommunen eng zusammenarbeiten.

- b) Wie möchte sie die Zusammenarbeit in diesem Bereich jenseits der Vertretung im Drogen- und Suchtrat konkret regeln?

In der Zusammenarbeit sind regelmäßige Treffen und Gespräche der Drogenbeauftragten mit Vertretern der Länder und Kommunen vorgesehen.

29. Wann hat die interministerielle Arbeitsgruppe Sucht und Drogen zuletzt getagt, und nahm die Drogenbeauftragte an den Sitzungen teil?

Die interministerielle Arbeitsgruppe ist zuletzt am 9. Dezember 2011 bei der Abstimmung der Nationalen Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik zusammengekommen. Eine Teilnahme an diesem Treffen war der damaligen Drogenbeauftragten der Bundesregierung nicht möglich.

Internationale Zusammenarbeit

30. Welches Referat ist nach dem Geschäftsverteilungsplan des Bundesministeriums für Gesundheit im Themenfeld Tabak für die Mitarbeit in der Ratsgruppe Gesundheit zuständig?

Die Zuständigkeit liegt bei Referat 124 – Sucht und Drogen.

31. Welches Referat ist nach dem Geschäftsverteilungsplan des Bundesministeriums für Gesundheit für die Umsetzung der Tabakrahenkonvention zuständig?

Für die Umsetzung der Tabakrahenkonvention in deutsches Recht ist Referat Z34 – Globale Gesundheitspolitik zuständig. Für die Umsetzung der Tabakrahenkonvention auf nationaler Ebene ist im Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit Referat 124 – Sucht und Drogen zuständig. Die Fachreferate stimmen sich hierbei eng mit der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten ab.

32. Nimmt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung bzw. ihre Geschäftsstelle oder ein anderes Referat im Bundesministerium für Gesundheit an den Sitzungen der Horizontal Group Drug teil?

Wenn nein, warum nicht?

Die Horizontale Gruppe „Drogen“ ist ein Vorbereitungsgremium des Rates der Europäischen Union, das die Gesamtübersicht über alle drogenbezogenen Fragen hat. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind in den Ratsarbeits-

gruppen weitestgehend auf Fachebene vertreten. Referat 123 – Betäubungsmittelrecht, Betäubungsmittelverkehr, Internationale Suchtstofffragen im Bundesministerium für Gesundheit nimmt als Koordinator innerhalb des Ressortkreises regelmäßig an den Sitzungen teil. Darüber hinaus sind je nach Tagesordnung in der Regel auch die zuständigen Fachressorts – insbesondere Auswärtiges Amt und Bundesministerium des Innern – sowie der Beauftragte des Bundesrates anwesend.

33. Nimmt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung bzw. ihre Geschäftsstelle oder ein anderes Referat im Bundesministerium für Gesundheit an den Sitzungen des Committee on National Alcohol Policy and Action der Europäischen Kommission teil?

Wenn nein, warum nicht?

An den Sitzungen des „Committee on National Alcohol Policy and Action“ nimmt in der Regel Referat 124 – Sucht und Drogen teil.

34. a) Wie soll die Zusammenarbeit der Drogenbeauftragten der Bundesregierung mit den internationalen Organisationen im Drogen- und Suchtbereich gestaltet werden (bitte für alle infrage kommenden internationalen Organisationen im System der Vereinten Nationen und alle Organisationen und Behörden im Bereich der europäischen Integration und Zusammenarbeit einschließlich des Europarates und bilateraler Kooperationen und Projekte ausführen)?

Die Beauftragte der Bundesregierung für Drogenfragen wird regelmäßig mit Organisationen und Einrichtungen auf internationaler Ebene zusammenarbeiten. Als Beispiele seien im System der Vereinten Nationen das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) und der Internationale Suchtstoffkontrollrat (INCB) sowie die Teilnahme an den Sitzungen der Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen (CND), aber auch der Weltgesundheitsorganisation (WHO) genannt. Auf EU-Ebene seien insbesondere die Treffen der EU-Drogenkoordinatorinnen und -koordinatoren und die Kooperation mit der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) erwähnt. Im Übrigen wird sie durch die zuständigen Ressorts regelmäßig über Aktivitäten in diesem Kontext unterrichtet. Über mögliche bilaterale Kontakte und Projekte können zum jetzigen Zeitpunkt keine Aussagen getroffen werden.

Eine abschließende Aufzählung aller in Frage kommenden internationalen Organisationen ist nicht möglich, da die Schwerpunktsetzung stets von den Inhalten möglicher Kooperationen und deren Notwendigkeit abhängig gemacht werden muss.

- b) Mit welchen dieser Organisationen wurde zu Beginn der 17. Legislaturperiode kooperiert, und mit welchen wird in der 18. Legislaturperiode nicht mehr kooperiert?

Eine Kooperation findet nicht mehr mit der Pompidou-Gruppe des Europarates statt, da Deutschland zum 31. Dezember 2011 ausgetreten ist. Zu den Einzelheiten hierzu verweise ich auf die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Austritt Deutschlands aus der Pompidou-Gruppe des Europarates“ vom 8. August 2012 auf Bundestagsdrucksache 17/10431.

35. Wird die Drogenbeauftragte an der nächsten Sitzung der Commission on Narcotic Drugs in Wien im März 2014 teilnehmen?

Die Beauftragte der Bundesregierung für Drogenfragen wird am hochrangigen Sitzungsteil der 57. Sitzung der Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen teilnehmen, der vom 13. bis 14. März 2014 stattfinden wird.

36. Bleibt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Mitglied im Verwaltungsrat der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht?

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung wird voraussichtlich auch in der 18. Legislaturperiode Deutschland im Verwaltungsrat der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht vertreten sein.

37. Erhält die Drogenbeauftragte außer der Regelberichterstattung weitere Unterrichtungen durch den Bundesnachrichtendienst?

Zu welchem Zweck erhält sie diese, und welche Schlussfolgerungen zieht sie daraus?

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung wird im Rahmen ihres Aufgabenbereiches auch durch den Bundesnachrichtendienst über Entwicklungen in der internationalen Drogenpolitik informiert. Dies geschieht durch eine regelmäßige Unterrichtung sowie anlassbezogen auf Anfrage der Drogenbeauftragten.

38. Plant die Drogenbeauftragte, eine Anpassung des Auftragsprofils der Bundesregierung beim Bundesnachrichtendienst vorzunehmen, um beispielsweise den Handel mit Amphetaminen und Methamphetamine als Aufgabenschwerpunkt beim Bundesnachrichtendienst zu verankern?

Wenn ja, warum?

Wenn nein, warum nicht?

Das Aufgabenprofil der Bundesregierung (APB) wird regelmäßig aktualisiert und den politischen und sicherheitlichen Erfordernissen angepasst. Eine Initiative der Drogenbeauftragten der Bundesregierung hinsichtlich einer stärkeren Schwerpunktsetzung im Bereich der internationalen Drogenkriminalität und des Drogenhandels beim Bundesnachrichtendienst ist derzeit im APB nicht vorgesehen, da die Aktivitäten des Bundeskriminalamts und der Zollverwaltung zur Aufspürung beziehungsweise zur Verhinderung des Handels und Schmuggels mit Amphetaminen und Methamphetamine ausreichend sind.

Drogen- und Suchtbericht

39. Wird die Bundesregierung im Jahr 2014 einen Drogen- und Suchtbericht veröffentlichen?

Falls ja, im Mai, wie in den letzten Jahren, oder zu einem späteren Zeitpunkt (falls letzteres, bitte kurz begründen)?

Falls nein, warum nicht?

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung wird auch im Jahr 2014 einen Drogen- und Suchtbericht veröffentlichen. Als Termin ist der Juni 2014 vorgesehen.

40. Ist es richtig, dass die Anforderungen für den Drogen- und Suchtbericht 2014 bereits im Dezember 2013 versendet wurden?

Im Drogen- und Suchtbericht werden Aktivitäten der unterschiedlichsten Akteure aus dem zurückliegenden Jahr vorgestellt. Vor diesem Hintergrund wurden die schriftlichen Anforderungen für den Drogen- und Suchtbericht 2014 bei den entsprechenden Bundesressorts, Bundesbehörden, Ländern, Verbänden sowie Einrichtungen der Suchthilfe und -prävention bereits im November 2013 für eine rechtzeitige Erstellung des Berichts versandt. Dies ist die Voraussetzung für eine zeitnahe Veröffentlichung im Sommer 2014.

41. Wird der nächste Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung dem Deutschen Bundestag als offizielle Unterrichtung zugeleitet?

Wenn nein, warum nicht?

Den Mitgliedern des Deutschen Bundestages wird der Drogen- und Suchtbericht 2014, der ein Bericht der Drogenbeauftragten ist, wie in den vergangenen Jahren zur Verfügung gestellt. Vor diesem Hintergrund ist auch beim nächsten Drogen- und Suchtbericht keine förmliche Zuleitung an den Deutschen Bundestag vorgesehen. Eine Vorstellung des Berichts durch die Drogenbeauftragte ist im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages auf Wunsch der Fraktionen möglich.

Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik

42. Ist die Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik umgesetzt?

Falls nein, welche sind die bislang nicht umgesetzten Maßnahmen der Strategie, und wann wird die Bundesregierung diese Strategie umsetzen (bitte einzelne Maßnahmen aufzählen und den Zeitplan erläutern)?

Falls ja, wie soll die Umsetzung erfolgen?

Die Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik beschreibt die übergreifende Ausrichtung der Drogen- und Suchtpolitik für die nächsten Jahre. Gerade weil im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland eine Vielzahl von Akteuren im Bereich der Suchtprävention und Suchthilfe tätig ist, ist es sinnvoll strategische Zielsetzungen festzulegen.

Das Spektrum der Akteure reicht von den Kommunen über die Länder bis zum Bund und den Sozialversicherungen. Hinzu kommen die Leistungserbringer auf den verschiedenen Ebenen, wie Ärztinnen und Ärzte, Apothekerinnen und Apotheker, Psychologinnen und Psychologen oder Psychotherapeutinnen und -therapeuten, die Suchthilfeeinrichtungen und Sozialverbände, die Erziehungs- und Familienberatung und die Selbsthilfe. Diese Vielfalt erfordert eine gute Koordination und Vernetzung in der nationalen Drogen- und Suchtpolitik. Ein strategischer Rahmen soll dazu dienen, dass die einzelnen Akteure eigenverantwortlich in eine gemeinsame Richtung tätig werden. Vor diesem Hintergrund sind die in der Strategie genannten Maßnahmen beispielhaft zu verstehen. Die übergreifende Zielsetzung kann auch mit weiteren oder anderen Maßnahmen erreicht werden.

In der Strategie sind insgesamt 87 Maßnahmen benannt. Der überwiegende Teil befindet sich in der Umsetzung. In der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Ziele und Umsetzung der Nationalen Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik“ (Bundestagsdrucksache 17/9706) wurde ausführlich zu den Zielen und Maßnahmen der Nationalen Strategie berichtet.

Noch nicht umgesetzt sind folgende Maßnahmen, die wesentlich im Kompetenzbereich des Bundes liegen:

- Evaluation der Effektivität der Werbeselbstkontrolle in Deutschland durch ein unabhängiges Gremium,
- Prüfung des Einsatzes elektronischer Wegfahrsperrern (Alcolocks),
- Verstärkung der Frühinterventionen durch Ärzte und medizinisches Personal,
- Informationskampagne zum Verzicht auf das Rauchen in privaten Kraftfahrzeugen in Gegenwart von Kindern.

Diese Maßnahmen befinden sich noch in der Prüfung.

43. Wer ist nach dem Geschäftsverteilungsplan des Bundesministeriums für Gesundheit zuständig für die Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik?

Die Zuständigkeit liegt sowohl beim Referat 124 – Sucht und Drogen (dort direkt so benannt) als auch bei der Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten (Erarbeitung von Initiativen zur Entwicklung von Konzepten und Programmen zur Drogen- und Suchtpolitik der Bundesregierung (insbesondere im Bereich Prävention und Schadensminimierung)).

Haushalt

44. Welche finanziellen Mittel standen der Drogenbeauftragten und ihrer Geschäftsstelle für die Haushaltsjahre 2010 bis 2013 zur Verfügung (bitte getrennt und tabellarisch nach Haushaltstiteln und Höhe darstellen), und beabsichtigt die Bundesregierung, dem Deutschen Bundestag diese Ansätze für das Jahr 2014 erneut vorzuschlagen?

Falls nein, warum nicht?

Kap. 15 01 Titel	Zweckbestimmung	Soll 2010 in 1000 €	Soll 2011 in 1000 €	Soll 2012 in 1000 €	Soll 2013 in 1000 €
412 51	Aufwandsentschädigung für die Drogenbeauftragte oder den Drogenbeauftragten der Bundesregierung	31	31	31	30
427 59	Entgelte für Arbeitskräfte mit befristeten Verträgen, sonstige Beschäftigungsentgelte (auch für Auszubildende) sowie Aufwendungen für nebenberuflich und nebenamtlich Tätige	101	101	101	106
511 51	Geschäftsbedarf und Kommunikation sowie Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände, sonstige Gebrauchsgegenstände	10	10	10	10
514 51	Verbrauchsmittel, Haltung von Fahrzeugen und dgl.	16	16	16	16
518 51	Mieten und Pachten	10	10	10	10
526 52	Sachverständige	18	18	18	18
527 51	Dienstreisen	32	32	32	32
542 51	Öffentlichkeitsarbeit	67	67	87	
542 01	Öffentlichkeitsarbeit				87*

* Anteil der Drogenbeauftragten gemäß verbindlicher Erläuterung zu Titel 542 01

Der Entwurf des Bundeshaushalts 2014 befindet sich noch im regierungsinternen Aufstellungsverfahren.

45. Welche Haushaltsmittel standen und stehen der Drogenbeauftragten und ihrer Geschäftsstelle in den Jahren 2010 bis 2013 und nach Planung für das Jahr 2014 für ihre Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung?

Siehe Antwort zu Frage 44.

46. Stehen der Drogenbeauftragten und ihrer Geschäftsstelle unmittelbar Haushaltsmittel zur Förderung von Projekten (z. B. im Bereich Prävention oder Forschung) zur Verfügung?

Falls ja, in welcher Höhe (für das Haushaltsjahr 2013)?

Nein. Mittel für Projekte im Bereich Sucht und Drogen (z. B. im Bereich Prävention oder Forschung) sind im Haushalt des Bundesministeriums für Gesundheit in Kapitel 15 02 Titel 684 69 sowie Titel 531 66 veranschlagt.

47. a) In welcher Höhe förderte das Bundesministerium für Gesundheit im Drogen- und Suchtbereich im Jahr 2013 Forschungs- und Modellprojekte?

Im Jahr 2013 wurden durch das Bundesministerium für Gesundheit 3 075 874,93 Euro für Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich (Kapitel 15 02 Titel 684 69) ausgegeben.

- b) In welcher Höhe wurden nach bisherigen Planungen und vorläufigen Zusagen Haushaltsmittel für das Jahr 2014 für Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich vergeben?

Forschungs- und Modellprojekte erfordern eine längerfristige Vorausplanung, um die veranschlagten Haushaltsmittel entsprechend der Zweckbestimmung des Titels im Rahmen des Haushaltsjahres verausgaben zu können. Die Mittel sind daher nahezu vollständig verplant; damit soll eine Förderung im Jahr 2014 gewährleistet werden.

48. Welche Mittel für Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich können nach jetziger Planung im Jahr 2014 noch vergeben werden?

Siehe Antwort zu Frage 47b.

49. Inwiefern wird die Drogenbeauftragte der Bundesregierung bei der Vergabe dieser Haushaltsmittel (Einzelplan 15) beteiligt werden?

Im Rahmen des regelmäßigen Austauschs wird die Drogenbeauftragte auch an den Planungen zur Vergabe der Haushaltsmittel beteiligt.

50. In welcher Höhe wurden die Titel für Drogenaufklärung, Drogenverbände und Drogenmodelle/-forschung in den Jahren 2010 bis 2013 und nach Planung für das Jahr 2014 gekürzt (bitte die Einsparungen tabellarisch dar-

stellen, in absoluten Beträgen und Prozenten), und existieren andere operative Titel im Einzelplan 15, die entsprechend stark gekürzt worden sind?

Kap. 15 02 Titel	Zweckbestimmung	Soll 2010 Veränderung ggü. 2009 in 1 000 € und prozentual	Soll 2011 Veränderung ggü. 2010 in 1 000 € und prozentual	Soll 2012 Veränderung ggü. 2011 in 1 000 € und prozentual	Soll 2013 Veränderung ggü. 2012 in 1 000 € und prozentual
531 66	Aufklärungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Drogen- und Suchtmittelmissbrauchs	–1000 (–10,8 %)	–500 (–6,1 %)	–486 (–6,3 %)	–36 (–0,5 %)
684 67	Zuschüsse an zentrale Einrichtungen und Verbände	–200 (–16,6 %)	–	–100 (–9,9 %)	–100 (–11,0 %)
684 69	Modellmaßnahmen und Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des Drogen und Suchtmittelmissbrauchs	+ 460 (+12,2 %)	–	–460 (–10,9 %)	–369 (–9,8 %)

Der Entwurf des Bundeshaushalts 2014 befindet sich noch im regierungsinternen Aufstellungsverfahren. Auf die Antwort zu Frage 52 wird verwiesen.

51. Wie hoch ist die Einsparung bzw. Kürzung in den drei Drogentiteln (Drogenaufklärung, Drogenverbände und Drogenmodelle/-forschung) in den Jahren 2011 bis 2013 bzw. gemäß dem Entwurf für das Jahr 2014 anteilig an den Einsparungen der operativen Titel im Einzelplan 15 in Prozent und absolut?

Die Gesamtsumme operativer Mittel im Einzelplan 15 wurde in den Jahren 2011 bis 2013 gegenüber 2010 nicht gekürzt. Die drei genannten Titel wurden in den Jahren 2011 bis 2013 gegenüber 2010 um insgesamt 2 051 T Euro abgesenkt. Der Entwurf des Bundeshaushalts 2014 befindet sich noch im regierungsinternen Aufstellungsverfahren.

52. Wurde unter den operativen Titeln ein anderer Bereich im Einzelplan 15 stärker gekürzt als der Drogenbereich?

Falls nein, warum wurde der Drogenbereich am stärksten gekürzt?

Um das Ziel der Haushaltskonsolidierung zu erreichen, wurden alle Ausgaben des Einzelplans 15 auf den Prüfstand gestellt. Dabei wurden auch Mittel für andere operative Ausgaben gekürzt, zum Teil stärker als im Drogenbereich.

53. Plant die neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung diese Kürzungen im Bereich der Suchtprävention und -forschung in den Jahren 2011 bis 2013 bzw. geplant für das Jahr 2014 rückgängig zu machen?

Über den Bundeshaushalt beschließt der Haushaltsgesetzgeber. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung wird sich u. a. für den im Koalitionsvertrag angekündigten bundesweiten Ausbau der Präventions- und Beratungsangebote zu onlinebasiertem Suchtverhalten und dessen wissenschaftliche Begleitung einsetzen.

Forschung

54. Welche Änderungen plant die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, an der sucht- und drogenbezogenen Forschungsförderung im Entwurf des Einzelplans 15 vorzunehmen?

Der Entwurf des Bundeshaushalts 2014 befindet sich noch im regierungsinternen Aufstellungsverfahren.

55. a) Werden der Drogenbeauftragten auch Ablehnungen für Projektanträge für Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich zur Entscheidung vorgelegt werden?
b) Oder werden der Drogenbeauftragten nur zu bewilligende Projektanträge zur formalen Bestätigung vorgelegt werden?
c) Wie war die Praxis in der letzten Legislaturperiode hierzu?

Die Fragen 55a bis 55c werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Drogenbeauftragte wird fortlaufend über Projektanträge, die an das Bundesministerium für Gesundheit herangetragen werden, und die fachlichen Entscheidungen dazu informiert. Dies gilt insbesondere für Anträge, die direkt an die Drogenbeauftragte gerichtet wurden. An dieser Praxis hat sich nichts geändert.

56. Welche Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich werden zurzeit durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert (bitte Förderhöhe, Laufzeit, Projektpartner und beteiligte Bundesländer angeben)?

Eine Übersicht über die aus Kapitel 15 02 Titel 684 69 zurzeit geförderten Modell- und Forschungsprojekte findet sich in Tabelle 1.

57. Zu welchen Projekten der 17. Legislaturperiode liegen im Bereich der Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich Abschlussberichte vor?

Eine Übersicht über die aus Kapitel 15 02 Titel 684 69 geförderten Modell- und Forschungsprojekte und die Veröffentlichungen findet sich in Tabelle 2.

58. a) Zu welchen dieser Projekte wurden die Abschlussberichte veröffentlicht, und zu welchen nicht?
b) Zu welchen Projekten wurden nur Kurzberichte veröffentlicht?
c) Wann werden die Langberichte veröffentlicht?

Die Fragen 58a bis 58c werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Abschluss- und Kurzberichte von Forschungs- und Modellprojekten im Drogen- und Suchtbereich werden in der Regel auf der Homepage des Bundesministeriums für Gesundheit (z. B. unter www.bmg.bund.de/ministerium/ressortforschung/krankheitsvermeidung-und-bekaempfung/drogen-und-sucht.html) und/oder auf der Internetseite der Drogenbeauftragten der Bundesregierung veröffentlicht. Ausnahmen hiervon ergeben sich insbesondere, wenn der Zuwendungsempfänger eine wissenschaftliche Publikation beabsichtigt

oder eine andere Form der Veröffentlichung, z. B. Tagungsdokumentation, vorgesehen ist. Eine Übersicht über die aus Kapitel 15 02 Titel 684 69 geförderten Modell- und Forschungsprojekte und die Veröffentlichungen findet sich in Tabelle 2.

59. a) Wie wird die Wirksamkeit der bisherigen Projektförderung im Bereich Drogen und Sucht gemessen?
- b) Wurde diese Forschungsförderung jemals evaluiert?
- Falls nein, warum nicht?
- Falls ja, wo kann die Evaluation eingesehen werden?

Die Projektförderung soll vor allem wissenschaftliche Erkenntnisse und Entscheidungshilfen liefern, die es dem Bundesministerium für Gesundheit ermöglichen, seine Fachaufgaben in der Sucht- und Drogenpolitik sachgerecht erfüllen zu können. Deshalb gibt es bei einer Reihe von Projekten eine begleitende Evaluation, um zu belegen, inwiefern die jeweiligen Ziele der Projekte bzw. Förderungsschwerpunkte erreicht werden konnten. Ein übergreifendes Monitoring der Suchtpolitik ist durch die fortlaufenden epidemiologischen Studien wie den Suchtsurvey, der regelmäßig im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit durchgeführt wird, sowie die Drogenaffinitätsstudien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gegeben.

60. Welche Schlussfolgerungen und Konsequenzen zieht die neue Drogenbeauftragung aus der Entwicklung des Hopfenanbaus in Bayern und speziell in Franken?

Die Region Franken in Bayern hat eine der größten Hopfenanbauflächen in Deutschland.

Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich

Tabelle 1

Laufzeitbeginn	Laufzeitende	Summe der Bewilligung	Zuwendungsempfänger Projekt	Projektpartner	finanziell beteiligte Bundesländer
01.09.2011	30.06.2014	420.547 €	Technische Universität Dresden "Risiko- und Schutzfaktoren bei Alkoholvergiftungen im Kindes- und Jugendalter - RiScA"	IFT Institut für Therapieforchung Universität Rostock Villa Schöpflin gGmbH Pädagogische Hochschule Freiburg	Bayern
01.04.2012	31.03.2015	479.843 €	IFT-Nord Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung "Alkohol und Drogen als Risikofaktoren für einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss"		
01.02.2013	31.01.2015	157.668 €	Katholische Fachhochschule "No roids inside - ein Programm zur Prävention des Medikamentenmissbrauchs in Fitnessstudios"	Katholische Hochschule NRW, Abteilung Paderborn	
01.07.2012	30.06.2014	123.845 €	Sozialdienst katholischer Frauen e. V. "Verbreitung bewährter Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit"	Katholische Hochschule NRW (Deutsches Zentrum für Sucht- und Präventionsforschung)	
01.07.2012	30.06.2014	110.390 €	Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. "Weniger ist mehr - Rauchfrei-Beratung durch Familienhebammen"		

Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich

Laufzeitbeginn	Laufzeitende	Summe der Bewilligung	Zuwendungsempfänger Projekt	Projektpartner	finanziell beteiligte Bundesländer
01.07.2012	30.09.2014	177.288 €	Universität Bielefeld "Verbreitung bewährter Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit"		
01.08.2012	30.09.2014	126.470 €	Caritasverband Schaumburg-Blies e.V. "Verbreitung bewährter Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit"		
01.04.2013	31.07.2015	273.124 €	Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie - BIPS GmbH "INSIST - Internetbasierte Soziale Normen Intervention zur Prävention von Substanzkonsum von Studierenden"	HAW Hamburg Medizinische Hochschule Hannover Universität Bielefeld Universität Düsseldorf Universität Mannheim/Heidelberg TU Dresden Universitätsklinikum Halle Universität Bremen	
01.04.2013	31.03.2015	214.270 €	Julius-Maximilians-Universität Würzburg "Prävention und Reduktion des Tabakkonsums unter Auszubildenden in der Pflege - PATRe"		
01.04.2013	31.12.2014	278.052 €	IFT Institut für Therapieforschung "Prävention und Reduktion des Tabakkonsums unter Auszubildenden in der Pflege"	Hochschule Esslingen Deutsches Netz Raucherfreier Krankenhäuser & Gesundheitseinrichtungen e.V.	
01.03.2013	31.05.2014	59.985 €	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf "Projektübergreifende Analyse des Förderschwerpunktes: Sucht im Alter"		

Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich

Laufzeitbeginn	Laufzeitende	Summe der Bewilligung	Zuwendungsempfänger Projekt	Projektpartner	finanziell beteiligte Bundesländer
01.02.2013	30.04.2014	106.005 €	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf "Epidemiologie der Langzeitverschreibung von Medikamenten mit Abhängigkeitspotenzial in Deutschland - eine prospektive Analyse kassenärztlicher Verschreibungen über fünf Jahre"		
01.03.2013	30.04.2015	26.700 €	Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe "Katamnese-Erhebung zur stationären Rehabilitation bei pathologischem Glücksspiel"	Universitätsmedizin Mainz	
01.05.2013	31.10.2015	252.543 €	Hochschule Esslingen "Online-Prävention substanzbezogener Störungen bei Studierenden"		
01.07.2013	30.06.2015	271.875 €	Delphi - Gesellschaft für Forschung Beratung und Projektentwicklung mbH "Prävention von riskantem Substanzkonsum unter Studierenden"	Uni Hildesheim Hochschule Magdeburg-Stendal MINAX	
01.07.2013	30.06.2015	224.711 €	Eberhard Karls Universität Tübingen "Wirksamkeit einer individualisierten, risikoadaptierten internetbasierten Intervention zur Verringerung des Alkohol- und Tabakkonsums bei Schwangeren (IRIS II)"		
01.05.2013	12.08.2014	101.913 €	Landschaftsverband Westfalen-Lippe "Frühintervention bei ersttauffälligen Drogenkonsumenten (Fred) bei den Strafverfolgungsbehörden"		

Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich

Laufzeitbeginn	Laufzeitende	Summe der Bewilligung	Zwendungsempfänger Projekt	Projektpartner	finanziell beteiligte Bundesländer
01.12.2013	31.07.2014	49.992 €	Katholische Fachhochschule "Klausurwoche zum Thema: Evidenzbasierung der Suchtprävention - Möglichkeiten und Grenzen"		
01.10.2013	30.06.2015	234.750 €	Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) "Chancen nahtlos nutzen - konkret!"	Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche, Bundesverband e.V., Blaues Kreuz in Deutschland e.V., Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe - Bundesverband e.V., Guttempler in Deutschland e.V., Kreuzbund e.V.	
01.01.2014	31.12.2015	159.081 €	Georg-August-Universität Göttingen - Universitätsmedizin Göttingen "..... da gab es wunderbare Schlaftabletten - Verordnungen von Benzodiazepinen und Z Substanzen an der Schnittstelle von Krankenhaus und Hausarzt!"		
01.01.2014	31.12.2015	219.959 €	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf "ENTER: Evaluation einer Intervention zur kooperativen Raucherentwöhnung"		
09.10.2013	31.05.2014	29.400 €	Fachverband Sucht GCAA - German Council on Alcohol and Addiction e.V. "Fallmanagement bei substanzbezogenen Störungen in Kleinst- und Kleinbetrieben"		

Forschungs- und Modellprojekte im Drogen- und Suchtbereich

Laufzeitbeginn	Laufzeitende	Summe der Bewilligung	Zuwendungsempfänger Projekt	Projektpartner	finanziell beteiligte Bundesländer
01.01.2014	31.12.2015	152.897 €	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf "Benzodiazepine und Z-Substanzen - Ursachen der Langzeiteinnahme und Konzepte zur Risikoreduktion bei älteren Patientinnen und Patienten"		
01.03.2014	31.12.2016	928.988 €	IFT Institut für Therapieforschung "Epidemiologischer Suchtsurvey (ESA)"		

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Zuwendungsempfänger	Thema	Eingangsdatum Schlussbericht	Veröffent- lichung Abschluss- bericht	Veröffent- lichung Kurzbericht	Veröffent- lichung Sonstiges
Therapieladen e.V.	Durchführung der beiden Behandlungsprogramme im Rahmen der multizentrischen klinischen Studie INCANT für die deutsche Seite	29.03.2010	x	x	
Delphi - Gesellschaft für Forschung Beratung und Projektentwicklung mbH	INCANT - Wissenschaftliche Begleitung des Mehrländerprojekts "International Cannabis Need of Treatment Study - INCANT" für die deutsche Seite.	16.07.2010	x		
Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)	Kohortenstudie zu Folgen und Wirksamkeit der deutschen Tabakkontrollpolitik	08.02.2010		x	
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	09.03.2011	x		
Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)	Erstellung eines nationalen Tabakatlas	23.12.2009			Buch
Technische Universität Dresden	CANDIS - Implementierung der gezielten Therapie für Cannabisstörungen "CANDIS" in das ambulante deutsche Suchthilfesystem	06.07.2010	x	x	

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.	KOSMOS und EXJUUSE - Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Projektes "Kompetenznetzwerk Sucht-Selbsthilfe für Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und Asien" KOSMOS) mit Aufbau eines neuen internetgestützten Selbsthilfeportals für junge Drogenuser (EXJUUSE)	22.03.2011				
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	Can Stop - Psychoedukation und Rückfallprävention für junge Menschen mit problematischem Cannabiskonsum - Entwicklung und Evaluation eines Gruppenbehandlungsprogramms	14.12.2011	x		x	
Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Dezernat 50 - LWL-Koordinationsstelle Sucht	EU-Projekt "FreD goes net" - Frühintervention bei ersttauffälligen Drogenkonsumenten	31.05.2011	x			
Technische Universität Dresden - Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften - Fachrichtung Psychologie - Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie	PREMOS (Predictors, Moderators and Outcomes of Substitution Treatment) - Langzeiteffekte der Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger	06.06.2011	x		x	
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	Expertise "Beratungs- und Behandlungsangebote zum pathologischen Internetgebrauch in Deutschland"	11.01.2011	x		x	
Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	22.08.2011				Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	31.03.2011				Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	23.01.2012		Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	18.05.2011		Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	11.01.2012		Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Suchtberatungszentrum Chemnitz des AWW e.V.	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	10.11.2010		Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	30.04.2012		Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	04.10.2011		Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	20.06.2011		Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
IFT Institut für Therapieforchung gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Epidemiologischer Suchtsurvey: Repräsentativerhebung zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen bei Erwachsenen in Deutschland	03.12.2010		div. Artikel Zeitschrift SUCHT

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (neu)	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	01.09.2011			Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	03.11.2011			Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz von Berlin	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	08.12.2011			Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Baden-Württemberg	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	22.12.2011			Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	28.03.2011			Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Diakonisches Werk Osnabrück	Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel	05.04.2011			Evaluation wurde am 17.01.2011 veröffentlicht
Universität Hamburg - Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf - Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie - Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS)	Qualitätsicherung der Diamorphinbehandlung - Dokumentationsstandards und Monitoring der heroingestützten Behandlung in Deutschland	26.08.2012	x	x	
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)	AVerCa - Aufbau einer effektiven Versorgungsstruktur zur Früherkennung und Frühintervention Jugendlichen Cannabismisbrauchs - Gemeinschaftsprojekt mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe	01.04.2010			Jahresbericht

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

		01.04.2010			Jahresbericht
Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Dezernat 50 - LWL-Koordinationsstelle Sucht	AVerCa - Aufbau einer effektiven Versorgungsstruktur zur Früherkennung und Frühintervention jugendlichen Cannabismisbrauchs - Gemeinschaftsprojekt mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen				
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)	S.o.G. - Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung - Gemeinschaftsprojekt der 5 Suchtselbsthilfeverbände: Kreuzbund, Blaues Kreuz in Deutschland, Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe, Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche und Guttempler in Deutschland	06.04.2011		x	
Aktionsgemeinschaft Drogen e.V.	Aufsuchende Familienarbeit bei riskant konsumierenden Jugendlichen	28.11.2011		x	
Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser e. V. (DNGfK)	Rauchfrei Plus - Entwicklung von Gesundheitseinrichtungen für Raucherberatung und Tabakentwöhnung auf der Basis des Netzes Rauchfreier Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen DNRfK	04.08.2011			Website des Projekts
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	TRAMPOLIN - Konzeption und Evaluation eines modularen Präventionskonzepts für Kinder aus suchbelasteten Familien - Eine prospektive randomisiert-kontrollierte Multicenter-Studie	30.09.2013	x	x	
Fixpunkt e.V.	Frühintervention als Maßnahme der Hepatitis-C-Prävention	09.03.2012		x	
SPI Forschung GmbH	Evaluierung von Projekten zur schulischen Qualifikation junger Drogenabhängiger	06.05.2010		x	Website SPI

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Caritasverband für die Diözese Osnabrück	SKOLL - Transfer und Evaluation des SKOLL-Selbstkontrolltrainings in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung von Wirksamkeit, Umsetzung und Versorgungsaspekten, insbesondere im ländlichen Raum	14.06.2012	x	x	
Hochschule Koblenz	FAIRE - Fachstelle für Arbeitsmarktintegration und Reintegration Suchtkranker - Dependence in Mecklenburg-Vorpommern Ergänzung zu Projekt 2506DDSM207	08.04.2010			
Bundesärztekammer	Evaluation des Leitfadens "Medikamente - schädlicher Gebrauch und Abhängigkeit" der Bundesärztekammer	21.09.2010	x		
Fachhochschule Frankfurt am Main - University of Applied Sciences - Fachbereich 4 Soziale Arbeit und Gesundheit	Ältere Drogenabhängige in Deutschland: Wie soll man in Zukunft ältere Drogenabhängige mit gesundheitlichen Beschwerden oder Pflegebedarf versorgen? Erarbeitung von Empfehlungen für das weitere Vorgehen.	10.02.2010	x	x	
Villa Schöpfung Gemeinnützige GmbH-Zentrum für Suchtprävention	HaLT - In einem Transferprojekt sollen die positiven Ergebnisse des Modellprojekts bundesweit verbreitet werden.	14.07.2010	x		
Villa Schöpfung Gemeinnützige GmbH-Zentrum für Suchtprävention	Realize it - Weiterentwicklung des Kurzinterventionsprogramms für junge Cannabiskonsumtinnen und - konsumenten	18.05.2010	x		
FOGS Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich mbh	Migration und Sucht - Zugang zum Suchthilfesystem von Menschen mit Migrationshintergrund - Wissenschaftliche Begleitung	24.07.2013			Veröffentlichung der Handreichung am 16.05.2011
PARLOS gemeinnützige GmbH	Migration und Sucht - Zugang zum Suchthilfesystem von Menschen mit Migrationshintergrund	06.09.2012			Veröffentlichung der Handreichung am 16.05.2011

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Sozialdienst Katholischer Männer e.V. Köln	Migration und Sucht - Frühintervention bei erstmals auffälligen türkischen Drogenkonsumenten, die noch im Familienverbund leben	30.11.2012			Veröffentlichung der Handreichung am 16.05.2011
GANGWAY - Straßensozialarbeit in Berlin	Migration und Sucht: TRANSIT - interkulturelle Suchtarbeit	30.11.2012			Veröffentlichung der Handreichung am 16.05.2011
Stadt Leipzig	Migration und Sucht - IKUSH - Interkulturelle Suchthilfe in Leipzig - vom Ehrenamt zur Profession	30.11.2012			Veröffentlichung der Handreichung am 16.05.2011
LWL-Klinik Warstein	Migration und Sucht - Entwicklung eines speziellen, stationären Behandlungsangebotes für Abhängige illegaler Drogen aus dem russischen Sprachraum	30.11.2012			Veröffentlichung der Handreichung am 16.05.2011
MUDRA - Alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e. V.	Migration und Sucht - Abbau von Zugangsbarrieren zum Drogenhilfesystem für sozioökonomisch integrierte russisch-, türkisch- und italienischsprachige Migrantinnen und Migranten	27.12.2012			Veröffentlichung der Handreichung am 16.05.2011
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main - FB 04 Erziehungswissenschaften - Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung	Spice, Smoke, Sence & Co. - Cannabinoidhaltige Räucheremischungen: Konsum und Konsummotivation vor dem Hintergrund sich wandelnder Gesetzgebung	15.07.2010	x		
Robert Koch-Institut (RKI)	KOLIBRI - Doping im Breitensport - Konsum leistungsbeeinflussender Substanzen im Freizeit- und Breitensport	14.04.2011	x		
Universitätsklinikum Freiburg - Institut für Rechtsmedizin	EU-Projekt: Spice and synthetic cannabinoids: Fast responses by means of forensic, toxicological and socio-scientific analyses with direct impact on prevention measures	15.08.2013		x	

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Villa Schöpfung Gemeinnützige GmbH-Zentrum für Suchtprävention	Realize it - Abschlussstagung	15.06.2010			Tagung
Universitätsmedizin Greifswald	Entwicklung einer SMS-basierten Intervention zur Tabakabstinenz bei Berufsschülern	31.05.2010			wissenschaftliche Publikationen
ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände	Ambulanter Entzug Benzodiazepin-abhängiger Patienten in Kooperation von Apotheker und Hausarzt	30.08.2013	x	x	
Eberhard-Karls-Universität Tübingen - Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	Empirische Untersuchung zur Qualität der im Internet beworbenen Angebote zur Tabakentwöhnung	23.11.2010	x	x	
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf - Zentrum für Psychosoziale Medizin - Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters	Onlineberatung zu Pathologischem Internetgebrauch - eine Recherche zum Forschungsstand, zu vorhandenen Angeboten und zur Identifizierung Erfolg versprechender Gestaltungsmerkmale für ein Onlineberatungsangebot in Deutschland	15.12.2009	x		
Therapieladen e.V.	Schaffung der Voraussetzungen für den Transfer von MDFT (Multidimensionale Familientherapie) in regionalen Behandlungseinrichtungen Deutschlands	20.12.2010			Veröffentlichungen in Zeitschriften
Eberhard-Karls-Universität Tübingen - Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	3. Deutscher Suchtkongress	06.04.2011			Tagung
Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe	Bundeskongress: Entwicklung und Umsetzung psychosozialer Interventionen in Zeiten knapper Ressourcen	28.03.2011			Tagung

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

		19.11.2010		Experten- gespräch
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	Expertentreffen zur Koordination von Forschungsaktivitäten im Zusammenhang mit dem Alkoholpräventionsprojekt "HaLT - Hart am Limit"			
IFT Institut für Therapieforschung gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Prävention injektionsbedingter Gesundheitsschäden bei Drogenkonsumenten in Deutschland: Spritzenaustauschprogramme und andere Maßnahmen - eine Bestandsaufnahme	31.03.2011	x	x
IFT Institut für Therapieforschung gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Effektivität von Tabakentwöhnung in Deutschland - Nachbefragung der Teilnehmer am Rauchfrei Programm zur Untersuchung des Einflusses verschiedener Parameter auf die langfristigen Effekte	10.08.2011	x	x
Delphi - Gesellschaft für Forschung Beratung und Projektentwicklung mbH	Realize it - Weiterentwicklung des Kurzinterventionsprogramms für junge Cannabiskonsumtinnen und - konsumenten	21.03.2011	x	x
Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen Essen e.V.	Gendersensible Sucht- und Drogenhilfe für Mädchen und Frauen: Vernetzung und Qualifizierung durch virtuelle Kooperation	29.04.2011		x
Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung	Entwicklung von evidenzbasierten Handlungsempfehlungen für Eltern bezüglich des Umgang ihrer Kinder mit alkoholischen Getränken	06.04.2011	x	Broschüre
Fachklinik Fredeburg	Sucht im Alter: Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachkräften in der Alten- und Suchthilfe	30.09.2013	x	x
Drogenhilfe Köln gGmbH	ESCapade - Familienorientierte Intervention bei Computersucht	08.04.2013	x	x

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Zentrum für Psychiatrie Südwestfalen - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Zwielfalten	Fortbildung hausärztlicher Einzelpraxen (Ärzte / medizinische Fachangestellte) und hausärztlicher Qualitätszirkel in der Versorgungsregion Landkreis Reutlingen	08.04.2013	x	x	
Leibniz Universität Hannover	Die Rolle des riskanten Alkoholkonsums im Stressbewältigungsverfahren von weiblichen Fach- und Führungskräften	30.06.2011	x		
Fachhochschule Frankfurt am Main - University of Applied Sciences	Tabakprävention im Gefängnis	02.04.2012		x	
Fachverband Medienabhängigkeit e.V. c/o Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie LWL.-Universitätsklinikum Bochum der Ruhr-Universität Bochum	2. Symposium des Fachverbandes Medienabhängigkeit "Methoden der Behandlungs- und Beratungspraxis"	17.03.2011			Tagung
BEQUIT Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft in Tempelhof mbH	Bundesweite Implementierung des Alkoholpräventionsprojekts KAFKA - Kein Alkohol für Kinder Aktion	21.10.2011			
HIS Hochschul-Informations-System Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Formen der Stresskompensation und Leistungssteigerung bei Studierenden Verbreitung und Muster von Hindoping und Medikamentenmissbrauch	25.02.2011	x		
Universität zu Lübeck	Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA)	31.05.2011	x	x	
Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Dezernat 50 - LWL-Koordinationsstelle Sucht	EU-Projekt "FreD goes net" - Frühintervention bei ersttauffälligen Drogenkonsumenten	31.05.2011	x		

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

									Beitrag auf der Webseite der DHS veröffentlicht
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)	Gewaltreduktion durch Prävention - Recherche evidenzbasierter Good Practice-Projekte und Konzepte zur Gewalt- und Alkoholprävention sowie zur Verringerung von Gewalttaten (unter Alkoholeinfluss)	28.02.2012							
Bundesministerium des Innern (BMI)	Kosten für ein Sachverständigen Gutachten zur Evaluierung des Gesetzes zur Verbesserung der Bekämpfung des Dopings im Sport (DBVG)	05.12.2012	x					x	
Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)	Fortführung des "ITC International Tobacco Control Policy Evaluation Project", einer bundesweiten prospektiven Kohortenstudie zu Folgen und Wirksamkeit der deutschen Tabakkontrollpolitik	04.03.2013	x					x	
Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie e.V.	4. Deutscher Suchtkongress	01.04.2012							Abstractband
Gesellschaft für Neuropädiatrie e.V.	STOP FAS-Störung - Diagnostischer Standard für Deutschland	04.10.2012	x					x	
Caritasverband Schaumburg-Blies e.V.	Neue Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit	15.06.2012	x					x	
Sozialdienst Katholischer Männer e.V. Köln	Neue Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit	12.06.2012	x					x	
dw-osl Diakonisches Werk in Stadt und Landkreis Osnabrück gemeinnützige GmbH	Neue Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit	02.10.2012	x					x	

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH	Neue Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit	28.02.2013	x	x
Rheinische Kliniken Essen - Kliniken/Institut der Universität Duisburg-Essen	Neue Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit	19.07.2012	x	x
Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.	Neue Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit	02.10.2012	x	x
Stadt Offenburg	Neue Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit	04.06.2012	x	x
pad e. V.-Eltern und Jugendliche gegen Drogenmissbrauch	Prev@work - Programm zur Suchtprävention in der Berufsausbildung: Implementierung in sieben Bundesländern	18.05.2012		x
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	Erarbeitung und erste Evaluation einer Trinkmotiv-basierten Intervention am Krankenbett im Rahmen des Projektes "HaLT - Hart am Limit"	01.10.2012	x	x
Wolfgang Voit	Gutachten zur Machbarkeit der Einführung einer Stoffgruppenregelung im Betäubungsmittelgesetz - Projektbegleitungskosten -	15.09.2011		x
Charité - Universitätsmedizin Berlin	Alkoholkonsum im Kindes- und Jugendalter - Differenzierte Analyse der Daten des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KIGGS)	23.01.2012	x	

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main - FB 04 Erziehungswissenschaften - Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung	Legal Highs	27.12.2011	x	x	
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)	5-Verbände-Projekt "CNN - Chancen nahtlos nutzen - Suchtselbsthilfe als aktiver Partner im Netzwerk"	02.11.2012	x	x	
Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung	Evaluation des Pilotprojekts "Eltern stärken für den Umgang mit dem Alkoholkonsum ihrer Kinder"	21.05.2013	x	x	
Eberhard-Karls-Universität Tübingen - Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	IRIS - Individualisierte, risikoadaptierte internetbasierte Interventionen zur Verringerung des Alkohol- und Tabakkonsums bei Schwangeren	27.09.2013			Website
HIS Hochschul-Informations-System Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Formen der Stresskompensation und Leistungssteigerung unter Studierenden - Analyse der HISBUS-Befragungsdaten zur Verbreitung und zu Mustern von Hirndoping und Medikamentenmissbrauch	29.09.2011	x		
Universität zu Lübeck	Prävalenz der Internetabhängigkeit - Diagnostik und Risikoprofile (PINTA - DIARI)	31.05.2013	x	x	
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	Therapie statt Strafe - Trends in der gerichtlichen Verurteilung zu einer Drogentherapie nach § 35 BtMG	30.04.2013	x	x	
Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e.V.	5. Deutscher Suchtkongress	26.03.2013			Tagung

Tabelle 2 zu Fragen 57 und 58

RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V.	Hemmende und fördernde Faktoren zur Umsetzung von suchtpreventiven Ansätzen in Klein- und Kleinstbetrieben	14.06.2013		x	Expertise
Medizinische Hochschule Hannover	1. Internationale Tagung zur diamorphingestützten Behandlung	27.03.2013			Tagung
FOGS Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich mbh	Migration und Sucht - Zugang zum Suchthilfesystem von Menschen mit Migrationshintergrund - Abschluss-tagung	02.05.2013			Tagung
Technische Universität Dresden	Machbarkeitsstudie zur Erhebung alkoholbedingter Schäden basierend auf vorhandenen Daten	17.04.2013		x	
Gesellschaft für Neuropädiatrie e.V.	STOP-FAS S3-L Leitlinie in Buchform	11.09.2013			Buch

